Das Fest der Seele

Fotos: www.shutterstock.com; privat

Jede Kugel, jeder Strohstern, jeder Engel wird sorgsam ausgepackt wie ein kostbares Juwel. Weihnachten erwacht zum Leben, bei **HUBERT KÖLSCH** daheim, in seiner Kindheit. Besinnlich wie damals will unser Autor den Zauber der stillen Zeit zu neuem Leben erwecken, als Fest der Seele.

VON HUBERT KÖLSCH

Wenn der 23. Dezember endlich gekommen ist, war die Freude in meinem Herzen groß. Dies war der Tag, an dem der Alltag aufhörte und die Ferien begannen. Aber es waren keine normalen Ferien, es waren Weihnachtsferien und das war etwas Besonderes, weil ich wusste, was nun kommen wird. Bis zum Dreikönigstag warteten viele erfüllende Momente auf mich. Manche in jedem Jahr gleich, andere neu.

Doch zunächst war davon noch nicht viel zu spüren, denn es gab zu Hause viel zu tun. Der Weihnachtsbaum wurde von meiner Mutter geschmückt, jedes Jahr in einer anderen Weise mit handbemalten Wachsmodeln, selbst gebastelten musizierenden Engeln und ganz oben ein goldener Engel, der einst von meinen Großeltern am „Nürnberger Christkindlsmarkt“ für uns erstanden wurde und seitdem jedes Jahr die Spitze des Weihnachtsbaums zierte. All diese Dinge waren in Schachteln verwahrt und wurden nun für die Weihnachtszeit zum Leben erweckt. Gemeinsam gingen wir in den Keller und trugen diese wundervolle Welt nach oben ins Wohnzimmer und ließen sie lebendig werden. Sorgsam wurde geprüft, ob alles in Ordnung sei, nach und nach jede Kugel, jeder trompetende Engel, jeder Strohstern sorgsam ausgepackt, bewundert und vieles oft mit großer Freude begrüßt. Zu manchem Schmuckstück wurde Jahr für Jahr die gleiche Geschichte erzählt, aber immer wieder genossen wir es, in die Erinnerungen einzutauchen. Und dann, nur noch einmal schlafen.

Auch am Weihnachtsmorgen war noch viel zu tun, Holz für den Kachelofen musste ins Haus gebracht, das Essen vorbereitet werden, und es wurde aufgeräumt, denn schließlich erwarteten wir hohen Besuch, das Christkind. Doch trotz aller Aktivität begann dieser Tag anders als die Tage zuvor, es war bereits eine festliche Stimmung zu spüren. Das wichtigste und verbin-

Bitte umblättern ▶

Hubert Kölsch. ERINNERUNG. Das Wunder der Weihnacht
112 Seiten; 7,99 €; KOHA-Verlag
ISBN-Nr.: 978-3-86728-298-7

▶ Fortsetzung von Seite 11

dende in meinem Elternhaus war die Musik und so durfte sie auch heute nicht fehlen. Natürlich das festliche Weihnachtsoratorium, aber auch andere Werke von Bach und vor allem Mozart begleiteten uns singend, summend, schwingend durch den Tag.

Als die Dämmerung einsetzte, wurden die Fensterläden von außen verschlossen ... ein heiliger Moment. Die Kerzen am Weihnachtsbaum ließen das Wohnzimmer erstrahlen – wie unsere Krippe, die etwas abseits stand und ebenfalls von Kerzen erleuchtet wurde. Das warme Licht, der Duft von Bienenwachs, der mir immer noch in Erinnerung ist, zauberten die ganz besondere Atmosphäre ins Haus, die meinen Heiligen Abend ausmachten. Es wurde musiziert, gesungen und meine Mutter las die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas Evangelium vor. Die Kerzen knisterten, der Raum wurde durch die Kerzen und den Kachelofen wärmer, es gab noch ein paar von meiner Mutter selbst gebackene Lebkuchen – und dann war es soweit, die Geschenke durften ausgepackt werden mit großer Freude, großem Staunen und in tiefer Dankbarkeit.

Anschließend wurde gemeinsam Abend gegessen und dann begann der sozusagen inoffizielle Teil des Weihnachtsabends. Die Familie versammelt sich in der Sitzecke des Wohnzimmers, hörte Musik und jeder begann, die Geschenke in Ruhe zu betrachten, in Büchern zu lesen und gemeinsam ließen wir den Abend ausklingen. Jedes Jahr im Gefühl, in diesen Stunden ein Stückchen näher zusammengerückt zu sein.

Ein Gefühl, das ich Ihnen näherbringen, vielleicht in Ihren eigenen Erinnerungen wieder wachrufen möchte, damit wir gemeinsam dieses besinnliche Fest der Seele zu neuem Leben erwecken können – in seiner ursprünglichen Bedeutung, seiner Tiefe, seines Wunders, das uns die Geburt von Jesus vor Augen führt. Ich glaube, der einzigartige Zauber von Weihnachten verbirgt sich auch im Bewusstsein, dass es großartige Momente gibt, die in dieser Intensität nur einmal im Jahr zu Weihnachten möglich werden. In der Erinnerung und in unserer Freude an der Wiederkehr dieser Ereignisse macht viel von der Magie des Weihnachtsfestes aus. Mit dem 1. Advent, wenn auf den Weihnachtsmärkten der Duft von Glühwein und Lebkuchen die Menschen anzieht, beginnt diese besondere Zeit. Die einmalige Atmosphäre, das Wunder der Weihnacht, liegt auch darin, dass wir unser Herz, unsere Seele und alle Sinne diesen zauberhaften Momenten öffnen. Darauf sollten wir uns immer wieder besinnen. Der glitzernde, aufregende Traum unserer Kindheit beschenkt uns mit betörenden Gewürzen, verführerischen Düften und Gefühlen, die Besinnlichkeit, Geborgenheit und Freude in uns auslösen können.

In der jährlichen Wiederkehr der besonderen Momente liegt das, was unsere Seele so berührt. Dazu gehören die Augenblicke, die immer wieder kommen und jene, die vergangen sind und nie mehr wiederkehren. Die Erinnerung gerade an diese Momente macht Weihnachten zu so einem besonderen Augenblick. So ein Erlebnis, das mich und meine Familie über viele Jahre begleitet hat und das für mich immer mit Weihnachten verbunden bleiben wird, ruft für mich eine tief berührende Musik wach.

So wie Weihnachten mit einem Schneemann, dem Nikolaus, dem Schlitten und einem funkelnden Baum verknüpft ist, so gehört für mich „La Bohème“ von Puccini zu Weihnachten. Der erste Teil der Oper spielt am Weinachtsabend und so ist es naheliegend, sie in den besinnlichen Tagen auf die Bühne zu bringen. In München gab es lange Jahre die Tradition „La Bohème“ am ersten Weihnachtsfeiertag aufzuführen. Die „Weihnachtsbohème“, wie wir sie in der Familie nannten, gehörte einfach zu uns, zu unserem Fest, zu unseren Ritualen. Der erste Feiertag begann mit Musik, meist dem Weihnachtsoratorium, und mit viel Ruhe. Jeder nahm sich Zeit, die Geschenke in Ruhe zu würdigen und damit kehrte nochmals die Freude des Weihnachtsabends zurück, doch ab dem frühen Nachmittag stellte sich eine neue, ungemein intensive Vorfreude ein. Wir wohnten ▶ außerhalb der Stadt und mussten rechtzeitig nach München in die Oper fahren. Nun gehe ich ja während des ganzen Jahres oft in die Oper, aber die aufregende Erwartung der „Weihnachtsbohème“ war einzigartig. Der Familienbesuch in der Oper am ersten Feiertag gehört bis heute zu meinen besonders schönen, nicht mehr wiederkehrenden Erinnerungen an Weihnachten, wie es einmal war. Die einmalige, ganz besondere Stimmung und Atmosphäre in der Oper hat uns tief berührt – die Menschen waren festlicher gekleidet als sonst und man konnte das Weihnachtsgefühl und die Freude spüren.

Ich bin mir sicher, dass der größte Teil der Besucher die Oper und auch die Inszenierung längst kannte und dennoch jedes Jahr ebenso wie wir in die „Weihnachtsbohème“ ging. Wir wussten, was kommt, und waren doch alle gespannt. Dieses Erlebnis war wie ein großes, kollektives, jährlich wiederkehrendes Geschenk für uns alle. Das liegt zum einen natürlich an der berührenden Musik, aber auch an der Inszenierung von Otto Schenk, die so einfach, aber das Herz bewegend die Handlung am Weihnachtsabend darstellte und uns alle in staunendes Mitfühlen versetzte. Obwohl wir alle genau wussten, was kommt. Aber wenn sich im dritten Akt der Vorhang öffnet und wir einen Blick auf eine verschneite Szenerie haben und leichte Schneeflocken vom Bühnenhimmel fallen, werden Herz und Seele eins mit Weihnachten – und bis heute applaudiert das Publikum für das Bühnenbild.

Die Oper spielt am Weihnachtstag, hat aber sonst nicht viel mit Weihnachten zu tun, im Gegenteil es geht sehr traurig und tragisch aus. Aber gerade in dieser besinnlichen Zeit treffen die emotionalen Inhalte von „La Bohème“ auf die in Liebe geöffneten Herzen der Menschen und dadurch entsteht eine ganz besondere, einzigartige, einmalige Stimmung, die unsere Seele berührt. Mit dem Weihnachtsfest verbinde ich die Freude über die Geburt Jesu. Meine persönliche tiefste und innigste Erinnerung an Weihnachten als Familienfest wird auf immer die „Bohème“ bleiben. ❦

Fotos: www.shutterstock.com